# Wortherkunft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1988)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Die sprachliche Herkunft einiger Kleidernamen

Wer weiß schon, warum man eine Halsbinde als Krawatte bezeichnet? Wir gebrauchen so ein Wort dauernd, ohne daran zu denken, aus welcher Sprache es kommt, und das heißt zumeist, ohne zu überlegen, woher wir so ein Kleidungsstück haben.
Man hört es den Namen unserer Kleider wohl manchmal an, daß sie aus exotischen Gegenden kommen. Trägt jemand Mokassins oder einen Poncho oder einen Anorak, so lassen diese Namen auf den amerikanischen Kontinent schließen. Poncho kam über die spanische Sprache aus dem Araukanischen, und das ist die Sprache der Indianer im Westen Argentiniens und in Chile. Auch der Mokassin ist indianischen Ursprungs und kommt aus der Sprache der nordamerikanischen Algonkinstämme. Den Anorak hingegen haben wir von den grönländischen Eskimos.
Nicht nur aus entlegenen Orten mögen solche Namen kommen, sondern auch aus entlegenen Zeiten. Sandalen sind jedem ein Begriff, ihr Ursprung dagegen dürfte es weniger sein. Diese Schuhe nämlich wurden von Sandal getragen, und das war in vorchristlichen Zeiten ein Gott der Lydier in Kleinasien, und aus der altpersischen Sprache, die dort gesprochen wurde, kam das Wort dann über das Griechische zu uns.
Auch die Gamaschen sind auf einem langen Weg zu uns gekommen, zunächst zwar nur von den französischen „gamaches", aber dahin gelangten sie über die provenzalischen „garamacha" von den spanischen „gorromazos", und die Spanier übernahmen dieses Wort von einer Lederart namens „guadamaci", und das war ein Leder, das aus Gadames kam, einer Stadt, die heute in Libyen liegt.
Manche Namen sehr gewöhnlicher Kleidungsstücke kommen aus dem Englischen zu uns, aber bei dem ehemaligen britischen Weltreich ist es nicht erstaunlich, daß sie aus exotischen Sprachen in die englische gelangten. So kommt unser Pyjama vom hindustanischen „pajama", aber dahin gelangte er aus dem persischen „pa", das heißt Bein, und „jama", das heißt Kleid. Also sind Pyjamas eigentlich nichts weiter als Beinkleider oder Hosen. Auch der Schal kommt übers Englische vom persischen „shal", hier also ziemlich direkt.
Weiter und wesentlich verwickelter ist der Weg, den die jetzt populärsten aller Kleidungsstücke zu uns nahmen, nämlich die Jeans. Natürlich kommen die Jeans aus Amerika; aber dort erhielten sie ihre Bezeichnung von dem Stoff, aus dem sie gemacht wurden, nämlich einem groben, strapazierfähigen, blaugefärbten Baumwollstoff, und der kam aus „Gene" (gespr.: dschin; vgl. frz. Gênes), das ist der mittelenglische Name für die italienische Stadt Genua. Daher sind unsere so beliebten Jeans eigentlich „Genueser".
Jedermann weiß, was eine Bluse ist. Aber dieses Kleidungsstück war eigentlich ein Kittel, den man über der Jacke trug. Und um das zu erklären, müssen wir wissen, woher Jacke und Kittel und Bluse überhaupt kommen. Die Jacke kommt über das französische „jaque" vom spanischen „jaco", und das war das mittelalterliche Panzerhemd, das zur Ritterrüstung gehörte. — Über dem Panzerhemd trug man nun einen Kittel, und dieses Wort kommt wahrscheinlich vom arabischen „gutun", und das ist das Wort für Baumwolle (Kattun). — Der Baumwollstoff aber wurde zur

Bluse wegen seiner Herkunft vom mittelalterlichen Wort „pelusia", und so nannte man einen indigoblaugefärbten Stoff, der aus der ägyptischen Hafenstadt Pelusium kam. Blusen aus Pelusien waren also in früheren Zeiten so blau wie vormals Jeans aus Genua.
Nun schulden wir noch eine Erklärung für die eingangs erwähnten Krawatten, und nach all diesen verschlungenen Wegen kommen wir hier sehr schnell ans Ziel: Solche Halsbinden wurden von den kroatischen Reitern getragen. So kurz und direkt kann der Weg auch einmal sein.
Und trotzdem würden wir, wenn wir uns Krawatten umbinden, diese nie mit Kroaten in Beziehung bringen. *Siegfried Röder*

## Wortbedeutung

### Zu guter Letzt — übernächtig — Eidechse

Was ist das für eine „Letzt", die wir gut zu nennen pflegen? Das hat sich gewiß schon mancher gefragt, dem der Ausdruck begegnet ist, zumal dann, wenn er sich wunderte, ob man die „Letzt" nun groß oder klein schreiben müsse. Sie wird groß geschrieben, und zwar weil das Wort ein sozusagen ausgestorbenes Hauptwort ist, das nur dem Sinne, nicht aber der Herkunft nach mit dem gebräuchlichen „letzt" zu tun hat: die Letze. Richtig müßte es heißen: zu guter Letz. Das Wort bedeutete so viel wie Abschied, Ende von etwas, Abschiedsgeschenk. Noch bei Wieland heißt es: „Wie sie zu guter Letze den goldenen Becher mir bot." Auch die eidgenössische „Letzi", die Grenzmauer, hängt mit dieser „Letz" zusammen, genau wie das Verbum „verletzen". Man muß annehmen, daß ganz einfach die Nähe des Wortes zu dem Begriff „zuletzt", „letzt", als es nicht mehr verstanden wurde, dazu geführt hat, daß man ihm den ungerechtfertigten Buchstaben t angehängt hat.
Ähnlich ergeht es ja gegenwärtig dem Wort „übernächtig", das man zu Unrecht mit einem auslautenden t versieht, obschon es kein Partizip ist, das auf „-tigt" auslautet, wie „gefertigt" oder „ermächtigt" — ein Zeitwort „übernächtigen" gibt es nicht! Achten Sie darauf, wenn Sie dem Wort begegnen: 99mal unter hundert Malen steht „übernächtigt" statt des einzig richtigen „übernächtig" — ein Eigenschaftswort wie „ohnmächtig", „richtig", „verdächtig". Wir sind Zeugen dieses Vorgangs, wie einem Wort ein sinnloser Buchstabe angehängt wird, weil man es ganz einfach nicht mehr versteht.
Wie einem Wort im Lauf der Sprachgeschichte auch ein Buchstabe genommen werden kann, dafür steht das Wort „Echse". Die in unseren Gegenden bekannteste ist die Eidechse. Sie hat aber mit einem „Eid" nichts zu tun. In dem Wort stecken mittelhochdeutsch „dehse" = Spindel und ein kaum erklärbarer erster Wortteil „egi" oder „ei", der möglicherweise soviel wie „Schlange" bedeutet. „Durch falsche Abtrennung des zweiten Gliedes entstand im 19. Jahrhundert ‚Echse' als zoologischer Sammelname für eine Unterordnung der Kriechtiere", steht im Duden. Das falsche Wort „Echse", das eigentlich „Dechse" lauten sollte, ist geblieben. Die Bestätigung finden wir in der Trennung des Wortes „Eidechse": Ei-dechse. Man muß sie sich merken; Eid-echse wäre falsch! *Hans U. Rentsch*